

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:
jeher bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckerstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Opeklik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 „ —
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei I. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und I. Frenk, Kaufmann, Elßabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o 277.

Hermannstadt, Freitag den 30. November 1906.

122. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerationsbedingungen sind wie bisher:
In Loko: Für den Monat Dezember 2 Kr. 40 S.
Mit Postzusendung: 2 Kr. — S.
Mit Zustellung ins Haus. 2 Kr. 40 S.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy über die Nationalitätenfrage.

[Dr. R. Th.] Der Innenminister Graf Julius Andrássy hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 26. d. M., eine lange Rede über die Nationalitätenfrage gehalten. Er sprach:

„Unmüde will ich auf die Nationalitätenfrage übergehen. Wir müssen hier vor allem mit jenen Beschuldigungen abrechnen, welche Tag für Tag von den nationalitätlichen Abgeordneten gegen die ungarische Nation erhoben werden, mit der Beschuldigung, als würde der ungarische Staat über die ungarische Regierung die Nationalitäten verfolgen und die Absicht haben, dieselben gewaltam zu magyarisieren. Diese Beschuldigung ist tollkühn und steht zu den Tatsachen in direktem Widerspruch. Hätte der ungarische Staat diese Politik befolgt, so würden die Nationalitätenvertreter jetzt nicht hier sitzen. Sie belächeln nicht die Kühnheit, so arrogant zu sprechen. Wenn diese Verächtlichkeit auf Wahrheit beruhen würde, insbesondere in jenen langen Jahrhunderten, in welchen es noch gestattet war, zu energischeren und roheren Mitteln zu greifen, als gegenwärtig, wenn zu jener Zeit die ungarische Nation die Absicht gehabt hätte, sie zu magyarisieren, wenn sie dem Beispiele ihrer Nachbarn gefolgt wäre, dann wären sie heute nicht so stark, als dies der Fall ist. Die historischen Tatsachen beweisen gerade das Gegenteil. Während man im Westen mit eiserner Kraft und Beharrlichkeit an der Unterdrückung der nationalitätlichen Rassen arbeitete, hat bei uns die ungarische Rasse ihre Rechte mit den Nationalitäten geteilt, welche ihr untergeordnet waren. Es ist ja allgemein bekannt, daß in Ungarn Jedermann adelig werden konnte. Man sah nicht auf seine Muttersprache. War er ein treuer Bürger des Vaterlandes, so wurde ihm der Adel verliehen. Der Adelige aber besaß alle Rechte, denn er war Mitglied der heiligen Krone, und zwar nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis. Wir wissen sehr wohl, daß Nationalisten eine führende Rolle gespielt und leitende Stellen bekleidet haben.“

Die Verdächtigung ist demnach gänzlich unbegründet, als wollten wir die Nationalitäten magyarisieren. Wir haben mit den in Ungarn ansässigen Nationalitäten nicht nur große Geduld gehabt, sondern haben sogar geduldet, daß dieselben aus dem Auslande fremde Elemente nach Ungarn brachten. Als die Christen im Orient von den Türken verfolgt und vernichtet wurden, da flüchteten sich dieselben nach Ungarn, wo sie Schutz fanden. Wir nahmen uns damals der Verfolgten an und jetzt ist der Dank dafür, daß sie uns vor aller Welt beschuldigen, wir wollen sie gewaltam magyarisieren und ihrer Nationalität berauben.“

Nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart liegt uns diese Absicht gänzlich fern. Ich meinerseits würde es für einen großen Fehler halten, wenn wir die Nationalitäten gewaltam magyarisieren wollten. Was wir damals nicht getan haben, als wir über die erforderlichen Mittel und Waffen verfügten, als wir dem Zeitgeiste ent-

sprechend, energisch hätten eingreifen können, dies sollen wir heute tun, wo dies ein Ding der Unmöglichkeit ist? Dies wäre doch eine Dummheit. Es ist ja rein unmöglich, mehrere Millionen Menschen ihres nationalen Charakters zu berauben. Dies wird zwar im Auslande versucht, allein ich glaube nicht, daß es gelingen werde. Bei uns in Ungarn sind die Machtverhältnisse anders, als in Deutschland, so daß es unmöglich ist, bei uns diese Politik zu befolgen, wie dies die Deutschen den Polen gegenüber tun.“

Ich meinerseits werde stets fordern, daß die Verwaltungsbeamten nicht darauf sehen sollen, welche Muttersprache jemand hat, welcher Abstammung er ist, sondern nur darauf, wer ein treuer Bürger des Staates ist. Ich werde stets und unter allen Umständen fordern, daß die Beamten den Nationalitäten gegenüber die größte Liebe und Achtung entgegenbringen. Ich lege ferner großes Gewicht darauf, daß der betreffende Beamte in allen Fällen der Sprache jener Bevölkerung kundig sei, unter welcher er sein Amt ausübt. Dies ist jedoch nur ein Bruchteil meiner Nationalitätspolitik. Ich mache zwischen der großen Masse der Nationalitäten und der Nationalitätspartei einen großen Unterschied. Ich mache auch zwischen dem treuen Bürger des Staates und zwischen den Agitatoren einen Unterschied. Ich bin der Ansicht, daß es die Pflicht des ungarischen Staates und der ungarischen Nation ist, gegen die Politik der Nationalitäten den erbittertesten Kampf zu führen. Die Politik der Nationalitäten ist gemeingefährlich und staatswidrig.“

Michael Polit: Dies wäre traurig!
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Ich will die nationalitätlichen Abgeordneten nicht beschuldigen, daß sie nach dem Auslande gravitieren. Ich lege dies gar nicht voraus, sondern basiere meine These nur darauf, was ich beweisen kann. Die nationalitätlichen Abgeordneten unterscheiden sich darin von jeder anderen Partei, daß sie nicht die Vorteile des Staates vor Augen halten, sondern daß sie nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht sind. Die Frage der ungesetzlichen Auflösung des Reichstags interessiert seinerzeit die Nationalitäten nicht im geringsten, weil man ihnen kein besonderes Ertragsgeld gegeben hat! Die Politik der Nationalitäten gefährdet die Existenz der Nation, wie dies eine Broschüre des Aurel Popovics beweist. Dieser Held war seinerzeit der Held des Memorandumprozesses und steht seither mit den nationalitätlichen Abgeordneten in ständiger Verbindung. Das Programm des Autors der Broschüre läßt sich in dem Worte „Großserreich“ zusammenfassen. Er will Ungarn mit einem Federstrich aus der Welt schaffen, es in Stücke reißen und mit den österreichischen Landesteilen zu einer großen Konföderation vereinigen. Einer der Nationalitätenvertreter wollte dagegen Ungarn seines selbständigen Verfügungsrechtes berauben und verlangte, daß Ungarn auf dasselbe zu Gunsten der Monarchie verzichte.“

Milan Hodzja: Das haben wir nicht gefordert!
Minister des Innern Graf Julius Andrássy wundert sich, daß er jetzt auf Widerspruch stößt, weil das Programm der Nationalitäten, welches man keinesfalls mißverstehen kann, jedenfalls so viel bedeutet, daß sie vor der höheren Monarchie Garantien verlangen für die Rechte der Nationalitäten.“

Milan Hodzja: Zur Sicherung der staatlichen Souveränität. Präsident ersucht, die Redner durch Zwischenrufe nicht zu stören.
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Auch aus Ihren im Hause gehaltenen Reden erzieht man deutlich die Gefährlichkeit Ihrer Politik. Die Erklärung des Abgeordneten Polit von der ungarischen Schweiz beweist am meisten, daß die Herren entweder mit den Worten spielen oder die Einheit Ungarns tatsächlich zerlegen wollen.“

Michael Polit: Ich protestiere dagegen! Ich lege das Gewicht nicht auf die Kantone, sondern auf die Komitate.
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Ich habe die letzte Rede des Herrn Abgeordneten gelesen . . .

Michael Polit: Ich bitte die Stelle zu zitieren.
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: . . . in welcher steht, daß man die Komitate von neuem abruben, in sprachlicher und administrativer Macht vollkommen nationalitätliche Komitate schaffen muß, und zwar bei Sicherung der größten Autonomie.“

Michael Polit: Das ist ein Franz Deakisches Projekt.
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Kann der Herr Abgeordnete sich vorstellen, daß man mit einem solchen Programm die Harmonie unter den Völkern sichern kann?

Michael Polit: Jawohl, ich kann es mir vorstellen.
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Sie müssen zuerst die ungarische Nation niederrücken und dann erst an die Verwirklichung eines solchen Programms gehen. Dieses Land zwischen Donau und Theiß ist auch durch die Natur zur Einheit geschaffen, es muß ein einziger Staat sein.“

Madar Ballagi: Ein Flußsystem!
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Was Sie tun, ist nicht nur eine Sünde gegen den Staat, sondern auch eine Sünde gegen Ihre eigenen Brüder. Hier tut Ihnen niemand etwas zu Leide, hier leben Sie frei und wir freuen uns, wenn wir Ihren billigen und gerechten Ansprüchen genügen können. Was machen Sie jedoch? Damit, daß Sie eine staatsfeindliche und gemeingefährliche Politik betreiben, erweisen Sie das Mißtrauen des Staates und der ungarischen Gesellschaft. Sie sind diejenigen, welche dann in der ungarischen Gesellschaft manchmal auch noch die chauvinistische Ueberhebung gegen Ihre eigenen Brüder erregen. Das beste Beispiel ist das Nationalitätengesetz. Dieses Gesetz ist, so wie es entstanden ist, die natürliche Frucht des ungarischen Genius. Der ungarische Genius bedeutet tatsächlich die Freiheit. Heute wurde dieses Gesetz bereits hier im Hause angegriffen und die Forderung aufgestellt, daß es abgeändert werden möge. Daran sind Sie schuld. Sie haben es verursacht, wenn dieses Gesetz in nicht ferner Zeit aufgehoben werden muß, weil Sie die einleitenden Zeilen dieses Gesetzes, die Grundideen desselben negieren und leugnen. Sie selbst haben sich auf einen anderen prinzipiellen Standpunkt gestellt, wie jener des Gesetzes ist, denn das Gesetz bildet eine einheitliche politische Nation.“

Michael Polit: In politischer Hinsicht, aber nicht in Bezug auf die Rasse.
Minister des Innern Graf Jul. Andrássy: Das will auch niemand. Sie wollen immer, daß die Rumänen, Serben und Slovaken ein besonderes politisches Territorium bilden mögen. Sie unterwerfen sich nicht den Grundprinzipien des Gesetzes, fordern jedoch die Durchführung der Details. Ich erinnere die Herren nur daran, daß es ein ungarischer Politiker, mein Vater, gewesen ist, der bei den europäischen Kabinetten zuerst für die Unabhängigkeit Serbiens und Rumäniens eine Lanze gebrochen hat.“

Koloman Thalhy: Sogar das Königreich können Sie ihm verdanken!
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Auch die Idee des Königreichs vertrat er zuerst im Kreise der europäischen Kabinette. Sein Wort beschützte Serbien und Rumänien auf dem Berliner Kongresse.“

Michael Polit: Er hat die Okkupation Bosniens durchgeführt.
Minister des Innern Graf Julius Andrássy: Ferner ist es auf ungarischen Einfluß zurückzuführen, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die Selbständigkeit der Orientstaaten sich zur Aufgabe gemacht habe. Es ist allgemein bekannt, daß die Königreiche Rumänien und Serbien auf die Freundschaft Ungarns angewiesen sind. Schweden diese Ziele nicht in Gefahr, wenn die Nationalitäten ihre gegenwärtige Politik fortsetzen? Die Tätigkeit der Nationalitäten besteht aus schließlich darin, gegen Ungarn zu hängen. Bitte mir nicht zu widersprechen, denn ich kann meine Behauptungen beweisen. Die Be-

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berkepsch.
(29. Fortsetzung.)

Als sich die ersten Gäste zeigten, wurde Käthchen mit zuverlässiger Begleitung nach Hause geschickt. Gertrud liebte es nicht, das Kind in Gesellschaft zu sehen. Die fremden Menschen scheuten sich nicht, in Gegenwart des Kindes Bemerkungen über sein reizendes Aussehen zu machen und dergleichen mehr. Das paßte nicht in ihren Erziehungsplan. Käthchen gehörte unzerstörlich ihrem Ruf. Die liebe Tante zürnte nicht mehr: sie küßte sie auf den Mund, auf beide Augen.
Unter den ersten Ankömmlingen war der junge Professor Helfrich, der erst ganz kurze Zeit in K. war, wo er nach Ablauf der akademischen Ferien seine medizinischen Vorlesungen beginnen wollte. Er trug einen Trauerflor um den Arm, seine Frau war vor einem halben Jahre gestorben. Helfrich war ein auffallend schöner Mann. Während er den Anmelenden vorgestellt wurde, sah Doktor Haller ein leises Erblicheln in Gertruds Antlitz. Auch der Professor trat wie erdrecht einen Schritt zurück.
Er will etwas sagen; aber Gertruds eisiger Blick hält ihn davon ab. Er wendet sich an die Gehilfinnen und wünscht ihr mit wohlklingender Stimme Glück zu dem Geburtstag ihres Mannes.
Gertrud steht allein an einem Fenster, zu den erquickten Baumkronen aufblickend.
Doktor Haller konnte sie von seinem Platze aus beobachten. Er wollte dann aufstehen und zu ihr gehen, da kam ihm Professor Helfrich vor. Was für eine geheimnisvolle Beziehung bestand zwischen diesen beiden Menschen?

Gertrud hörte nicht seinen leisen Schritt auf dem teppichbelegten Boden. Man stand er dicht hinter ihr.
„Gnädiges Fräulein!“

Als habe sie ein giftiges Insekt gestochen, wendete sie sich jäh um. Zuerst streckte sie einem plötzlichen Impulse folgend, abweisend beide Hände gegen ihn aus. Dann verschränkte sie die Arme über der Brust, und blieb so vor ihm stehen. Der Ausdruck eines leidenschaftlichen Hasses war nur für einen Augenblick über ihr Antlitz geblitten; aber ihre Stimme hatte einen bedeutenden Klang, als sie jetzt sprach:
„Herr Professor, ich denke, es ist am besten, wenn wir uns nicht als Bekannte betrachten. Die Erinnerung könnte nur peinvoll für uns sein.“

„Ich beschwöre Sie, stoßen Sie mich nicht so ungehört von sich. Sie haben von jeher nie ein Wort zu meiner Rechtfertigung hören wollen.“
„Rechtfertigung? Wenn man die Treue bricht, die man geschworen mit tauend Eiden, um dem Bösen Gold zu dienen? Können Sie das Leben, das Sie gebrochen haben, wieder erneuern? Nein, geben Sie den Weg frei, wir beide können nichts miteinander zu schaffen haben.“

Aber der Professor gab den Weg nicht frei. Ein eigenes Gefühl ergriff ihn, wie er sie so vor sich stehen sah. Ihre Brust hob sich schnell, ihre Lippen zuckten. Nur die großen Augen suchten nicht, sie waren mit durchbohrendem Blick auf sein Antlitz gerichtet, das sie so haßte und verachtete in all seiner glatten Schönheit.
Er senkte den Blick.

„Gnädiges Fräulein, ich bin immer ein ehrgeiziger Mensch gewesen, bis mir die Flammen der Liebe über den Kopf zusammenschlugen. Ihr war ich jedes Opfer zu bringen bereit, wollte ich auf all' meine glänzenden Zukunftspläne verzichten und ein einfacher Dorfdoctor werden. Da lernte ich meine Frau kennen — seit sechs Monaten ist sie nicht mehr. Konnte ich dafür, daß sie mich liebte? Das weiß der Himmel, ich würde Maria mit keinem Gedanken untreu, bis die alten unseligen Träume mit aller

Gewalt erweckt wurden. Da habe ich die Liebe zu ihr aus meinem Herzen gerissen und das Banner der Wissenschaft hoch gehoben. Wollen Sie mich für die unseligen Folgen meiner Handlungsweise verantwortlich machen? Bin ich der erste, der ein Verlöbniß gelöst hat, und soll mir nie vergeben werden, weil das Schicksal es so unglücklich fügte?“

„Wögen andere Ihnen vergeben, ich kann es nicht. Nein, Sie waren nicht der erste und werden nicht der letzte sein, der seine Schwüre bricht und seine Ehre durch den Rot zieht. Was liegt daran! Ihre ist Dummheit und Scham und das Gewissen ein dehnbar Ding. Hat Maria Ihnen nicht die ganze Tragweite Ihres Schrittes klar gelegt, als Sie um ihre Hand warben? Als ein Gott thronen Sie in ihrem jungen, unentweichten Herzen, und als sie sah, daß es ein Bösenbild war, zu dem sie gebetet, da war es aus mit ihr.“
„Fräulein Werner!“

„Warum suchen Sie mich auf, warum fordern Sie meine Meinung heraus? Ich hätte mich von Ihnen abwenden sollen, es wäre besser gewesen. Aber nun ist's geschehen. Ich habe mich hinreißend lassen, Ihnen ins Gesicht zu sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Es ist das erste und das letzte Mal gewesen. Wir kennen uns hinfirt nicht mehr.“

Sie schritt ruhig und stolz an ihm vorüber, er hinderte sie nicht. Qualvoll aufstöhnend fügte er beide Hände auf das Fensterbrett und schaute in den langsam herabtröpfelnden Regen. Vielleicht wäre sie doch barmherziger, wenn sie ihn jetzt sah, einen gebrochenen Mann, dem die Reue nagend am Herzen frist.

Doktor Haller hatte den ganzen Vorgang mit fieberhafter Spannung verfolgt. Die Unterhaltung wurde leise geführt, trotz der Erregung der Sprechenden. Er wollte nicht spionieren; aber er mußte bleiben, wo er war, es hielt ihn unwiderstehlich fest. Er sah Gertrud noch ins Nebenzimmer gehen, sah sie beide Hände fest gegen die Schläfen drücken und dann verschwinden. Nach einer Weile kam der Professor. Nur Doktor Haller fiel die Blässe seines Gesichtes und das nervöse Zucken seiner Lippen auf.

strebungen der Nationalitäten gehen dahin, in Ungarn gegen Serbien und Rumänien Stimmung zu machen, anstatt zur Aufrechterhaltung des guten Verhältnisses zwischen Ungarn und diesen beiden Ländern das bestehende gute Verhältnis zu kräftigen. Mit Rücksicht auf alldies bin ich gezwungen, den Nationalitäten gegenüber den Kampf auf die energiegeladene Weise aufzunehmen. Mein Programm läßt sich in einem einzigen Satz zusammenfassen: Gerechtigkeit der großen Masse der Nationalitäten gegenüber, unerbittliche Strenge den Agitatoren gegenüber. (Langanhaltender stürmischer Beifall und Eigenrufe auf allen Bänken des Hauses. Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Diese Rede unterscheidet sich in einem Punkte wesentlich von der großen Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Koloman Szál, die dieser vor etwas über drei Jahren hielt. Damals lautete es: es gebe in Ungarn keine Nationalitätenfrage. Heute scheint es anders zu sein. Es gibt wirklich eine Nationalitätenfrage, wie eben die Rede Graf Andrássy beweis. Und daß sie akut und in dem Ministerium als solche anerkannt ist, beweist der ungewöhnlich starke Ton, in dem die ganze Rede gehalten ist. Da wird den Nationalitäten rundweg vorgeworfen, daß ihre Politik „gemeingefährlich und staatswidrig“ sei. Den nationalitätlichen Abgeordneten wird das Wort entgegengeschiebert, „daß sie nicht die Vorteile des Staates vor Augen halten, sondern daß sie nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht sind“, ferner, daß einer unter ihnen „Ungarn seines selbständigen Verfügungsrechtes berauben wollte“, daß alle Vertreter der Nationalitäten „entweder mit Worten spielen, oder aber die Einheit Ungarns tatsächlich zerstören wollen“ und endlich wurde der Satz gesprochen: „Die Tätigkeit der Nationalitäten besteht ausdrücklich darin, gegen Ungarn zu hetzen.“ Die Folge dieses Treibens werde sein, daß möglichst in nicht ferner Zeit das Nationalitäten-gesetz aufgehoben werden könne. Sein, des Innenministers, Programm den Nationalitäten gegenüber lasse sich in einem einzigen Satz zusammenfassen: „Gerechtigkeit der großen Masse der Nationalitäten gegenüber, unerbittliche Strenge den Agitatoren gegenüber.“

Bravo, Hoch! müssen wir ausrufen. Denn so hat noch kein Minister Ungarns gesprochen und versprochen, wie Graf Jul. Andrássy und nachdem von ihm auch das andere Wort bekannt ist, daß halten leichter sei als Versprechen, so sehen die Nationalitäten den besten Zeiten hinfort entgegen. Der wäre doch wirklich effektiv ein Narr, der in Zukunft noch agitieren wollte, denn der Herr Minister hat unter stürmischem Beifall des ganzen Hauses sein Programm verkündet. Nachdem wir nun der gegen uns zur Anwendung kommenden Gerechtigkeit wirklich teilhaftig werden sollen, die Gerechtigkeit aber nur dann zutage tritt, wenn die Geleze eingehalten werden, so sind wir sicher, daß namentlich das Nationalitätengesetz von allen Behörden, also vom Minister bis zum letzten Dorfsnotar hinunter hinfort gehalten wird. Denn bisher — wir sagen das nicht, um zu reizen oder zu agitieren, sondern aus lauter Liebe zur Wahrheit — ist es meistens nicht eingehalten, ja einzelne Verfügungen sind überhaupt noch nicht durchgeführt worden — innerhalb neununddreißig Jahren!

Und dieses ist der Punkt, von dem aus betrachtet die Rede des Herrn Innenministers gegenüber den Nationalitäten ganz besonders scharf gemeint ist. Eben weil das Nationalitätengesetz oft und oft nicht eingehalten wurde, deshalb und nur deshalb allein hat sich die Unzufriedenheit an vielen Stellen eingestellt. Das scheint der Herr Minister des Innern auch gefühlt zu haben und darum verheißt er für die Zukunft der großen Masse der Nationalitäten gegenüber Gerechtigkeit. Und weil er ferner als gewiegter Staatsmann ebenso genau weiß, daß die Gerechtigkeit den Nationalitäten gegenüber in kürzester Zeit die Unzufriedenheit verschwinden wird, so glaubte er umso schärfer gegen die Agitatoren aufzutreten zu können und zu müssen. Ganz recht. Denn wenn die Masse wirklich zufrieden ist, dann ist der Agitator in allen Fällen strafbar.

Man muß auch bedenken, daß es vom Ministerfessel gar oft den Nationalitäten gegenüber ganz anders gelungen hat, wie jetzt. Wer erinnert sich nicht mit Entsetzen des Regiments Baron Desiderius Barossy, der doch offen, auch unter dem Jubel und der Zustimmung der Majorität des Reichstages, sowie der Mehrzahl der Zeitungen verkündete, daß Ungarn zuerst ein sprachlich einheitlicher magyarischer Nationalstaat sein müsse, dann erst werde es auch ein Rechtsstaat werden. Und als er nicht mehr Ministerpräsident war, schrieb er jene ganz sonderbaren Aufsätze, worin er von feiner Konnatalen allen Ernstes verlangte, sie sollten in keinem Geschäfte etwas kaufen, wo man eine andere Sprache als die amtliche Staatsprache spreche, auch sollten die Arbeiter die Arbeitgeber

Was tat wohl Gertrud jetzt? Lächelte sie vielleicht auch mit toblaffen Lippen? Nein, sie lächelte nicht. Sie sah mit traurigen Augen in die Weite, nichts wissend von dem bunten Gewoge des Festes. Was war dieser Mann ihr gewesen? Hatte sie ihn geliebt? Hatte er ihr die Treue gebrochen? Ihr, für die zu leben und zu sterben ihm Seligkeit wäre? Was jetzt den Professor aus ihren Augen anblickte, das war nicht Liebe, das war nur Haß, vielleicht um verratenen Liebe. Und nun war er frei wie vor Jahren. Wenn nun die alte, unvergessene Liebe in ihr wieder erwachte, was dann?

Sin zu ihr, ihr in die Augen zu schauen! Sie sah im Kreise einiger Bekannten, doch etwas mit ihrem Stuhle zurückgezogen, eine Mapp mit Bildern auf den Knien. Man war gewöhnt an ihre stille, die Gesellschaft häufig ignorierende Art und wunderte sich nicht mehr darüber. Ihre allzeit hilfsbereite natürliche Freundlichkeit löhnte ihre Freunde mit ihrer Eigenart aus. Sie war um einen Schein bleicher als am Nachmittage im Garten und wendete das Blatt nicht um, um ein anderes zu betrachten. Nun hob sie langsam die Augen und sah den Doktor kommen. Ein flüchtiges Lächeln erhellte einen Augenblick ihr ernstes Gesicht, während er sich ihrem Stuhle näherte.

„Ich soll Ihnen einen Gruß von Ihrer Tante bestellen. Sie hatte Kopfweh und zog es vor, die Gesellschaft unbemerkt zu verlassen, anstatt sich hier noch länger herum zu quälen. Ich wäre gern mit ihr gegangen; aber ich will die lieben Wirte nicht kränken. Ich lauge ja doch nicht in die Gesellschaft und es wird mich kaum j-mand vermiffen.“

„Kann jemand? Wissen Sie denn nicht, daß ich mich drei Wochen lang nach einem festen, treuen Wort aus Ihrem Munde gesehnt habe? Und nun wollten Sie fort, ohne auch nur ein einziges Mal mit mir zu sprechen?“

„Sie werden gelacht. Sie vielbegehrter Mann! Denn sicherlich schaut der Herr Professor nach Ihnen aus. Ich will Ihre Tischnachbarin sein, wenn es Ihnen recht ist.“

„Ich danke Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

zwingen, nur in der Staatsprache mit ihnen zu verkehren und dergleichen mehr. Er schien eben nicht zu wissen, daß unter sonst gleichen Bedingungen der den meisten Erfolg in seinem Leben habe, der die größten Sprachkenntnisse besitze. Daß durch solche Sprache und solche Aufgabe gewiß keine Zufriedenheit unter den Nationalitäten aufzuwachen konnte, leuchtet ohne weiteres ein. Nun aber klingt es ganz anders. Denn Graf Andrássy erklärt ganz offen, daß er großes Gewicht auf die seit 39 Jahren bestehende gesetzliche Bestimmung lege, daß der Beamte in allen Fällen der Sprache jener Bevölkerung kundig sei, unter welcher er sein Amt ausübt. Also er will ganz bestimmt, daß das Nationalitätengesetz eingehalten werde, und erkennt durch diese Worte an, daß es Staatsbürger in Ungarn gibt, die nicht Magyaren sind. Wer kann sich dem wohlthuenden Eindruck dieser Worte entziehen? Wir glauben, daß es in ganz Ungarn keinen Menschen gibt, der so stupid sein könnte.

Wir reumüntern: Die Rede Andrássy's ist eine staatsmännliche Rede ersten Ranges, sie hat den Nationalitäten Ungarns die Gerechtigkeit und damit die Einhaltung der Geleze verbürgt, so daß man mit Recht annehmen muß, es werde vom 26. November 1906 angefangen eine neue Ära Ungarns beginnen, unser Vaterland werde ein Land sein, wo Freiheit und Gleichheit der Bürger wohnt und diese mit einander im Frieden lebend nach allen geistigen und materiellen Gütern streben können.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 27. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Nationalitätenpartei veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige hiesige Blätter brachten die Nachricht, daß in diesem Klub unter der Wirkung der geistigen Rede des Grafen Andrássy eine Spaltung eingetreten wäre. Diese Nachricht wird in dem Communiqué des Nationalitätenklubs als eine tendenziöse bezeichnet und die Partei glaubt, an dieselbe trotzdem die folgenden Bemerkungen knüpfen zu müssen: Sie habe sich angeichts der reaktionären Politik der Koalition schon in der Vergangenheit davon überzeugt, daß sie nur dann imstande sein werde, eine defensive Politik zu befolgen, wenn sämtliche Nationalitäten Ungarns sich in einer Partei vereinigten, und die Rede des Grafen Andrássy habe die Abgeordneten der Nationalitätenpartei in der Ueberzeugung noch bekräftigt, daß sie gegenüber der übertrieben chauvinistischen Politik der Regierung nur dann mit der Hoffnung auf Erfolg den Kampf fortsetzen können, wenn sie, auf dem Wege der demokratischen Entwicklung vorwärts schreitend, die Angriffe der Regierung mit vereinter Kraft zurückschlagen und auf alle diejenigen rechnen, welche die Wiebergeburt Ungarns auf der Grundlage der Brüderlichkeit aller Völker des Landes und der Demokratie wünschen. Im Uebrigen erklären die Herren, daß sie noch Gelegenheit finden und nehmen werden, dem Grafen Andrássy auch im Abgeordnetenhause zu antworten.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. meldete Markos eine Interpellation betreffs Bezeichnung des Kaiserlicher Bistums an, Thodorczak betreffs geistlicher Quartalkultur der Verdienste Malaczis. Es folgte die Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums. Nach dem Referenten Babo spricht Kossuth, Handelsminister Kossuth erklärt, er sei befreit, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Ungarns für ewige Zeiten zu sichern. Das Kleingewerbe müsse durch materielle Unterstützung gefördert, die Angelegenheiten der Eisenbahnen geregelt werden. Er hofft, Mittel zu finden, die berechtigten Ansprüche der Beamten zu befriedigen. Redner gibt ein umfassendes Programm zur Förderung der Industrie. Die Schaffung eines Streifengesetzes sei unaufschiebbar, es könne nicht geduldet werden, daß, wo jeder bei uns für die Freiheit kämpft, in Arbeiterkreisen eine Tyrannei vorherrsche, wie sie selbst im Jarenreide nicht anzutreffen ist.

Österreich. Vom 27. d. wird dem „B. L.“ aus Wien geschrieben: Die eindringlichste Art, wie Se. Majestät beim jüngsten Delegationscerelle sich für die unveränderte Annahme des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes im Herrenhause eingesetzt hat, wurde heute in Abgeordnetenkreisen viel besprochen. Unter den Polen, sowie unter beiden Gruppen der Großgrundbesitzer gibt sich einige Mißstimmung über das Eingreifen der Krone kund. Manche Abgeordnete dieser Gruppen bezweifeln, daß die Wirkung der Worte des Monarchen stark genug sein werde, um die entschiedensten Gegner der Wahlreform unter den Herrenhaus-Mitgliedern, wie den Grafen Franz Thun, Plener, den Fürsten Karl Auersperg und Andere zu bewegen, ihre Bestrebungen für die Einführung des Pluralwahlrechtes aufzugeben. Es ist viel bemerkt worden, daß nach einer vom Obmann der Mittelpartei, Fürsten Schönburg, in Form einer Berichtigung an die hiesigen Blätter gemachten Mitteilung auch in dieser Partei die überwiegende Mehrheit sich im Sinne des Pluralwahlrechtes für das Alter ausgesprochen hat. Hiernach wäre also in allen drei Parteien des Herrenhauses die Mehrheit für das Pluralwahlrecht. Inwiefern da die Mahnworte Se. Majestät eine Aenderung herbeiführen werden, bleibt abzuwarten. Die Wahlreformfreunde rechnen darauf, daß es der Regierung gelingen werde, zahlreiche Mitglieder der ersten Kammer, die sich in der Regel von den Beratungen des Herrenhauses fernhalten, wie z. B. die Bischöfe, zu bewegen, bei der Abstimmung über die Wahlreform zu erscheinen und im Sinne des gleichen Wahlrechtes ihr Votum abzugeben. Man spricht auch von der Möglichkeit des Erscheinens einiger Erzherzoge. Man erinnert daran, daß zuletzt bei der Beratung der Adressenaberte unter Zaaffe drei Erzherzoge erschienen sind, die allerdings damals mit der Minorität stimmten. Wenn alle Striche reizen und die Majorität für das gleiche Wahlrecht auf andere Weise im Herrenhause nicht zu erzielen sein wird, rechnet man mit Sicherheit darauf, daß die Regierung zum Mittel des Bersichs greifen werde. Der letzte Bersich war unter der Regierung Gauthich. Es wurden damals dreihundert neue Bersich ernannt; der größte Bersich, der jemals vorgekommen ist.

Deutschland. In Polen wurden auf staatsanwaltschaftlichen Antrag Hausdurchsuchungen beim Kaufmann Stolze und dem Probst Klos vorgenommen; bei Stolze wurde eine große Anzahl Formulare, bei Klos nichts gefunden. Bei der Danziger Staatsanwaltschaft laufen zahlreiche Anzeigen von hinterlistigen Ueberfällen auf deutsche Lehrer durch die falschlichen Polen ein, vornehmlich aus den Kreisen Karthaus und Behrent. Die Ueberfälle, die bis an die Grenze des verachteten Nordes schreiten, sollen von fanatisierten Eltern und Angehörigen der polnischen Schulführer ausgeführt werden. Das Innere des Schulhauses in Czemping bei Posen wurde nachts demoliert. Den Bildern des Kaisers und der Kaiserin wurden die Augen, wie die Ohren ausgehöhlen und die Gesichter unflätig verunstaltet. Allem Anscheine nach ist die Tat von polnischen Fanatikern verübt worden.

Spanien. In der Sitzung der Kommer kam es am 26. d. wegen des bei der Beratung des Vereinsgesetzes einzuschlagenden Verfahrens zwischen Mitgliedern der linken Parteien und der Regierung zu Meinungsverschiedenheiten. Da diese den Minister für öffentliche Arbeiten verlassen könnten, seine Demission zu geben, dürfte es in kurzer Zeit zum Ausbruche einer Ministerkrise kommen.

Rußland. Das Ministerium für Volksaufklärung unterbreitete dem Ministerrate ein Programm neuer Gesetzentwürfe. Darnach können bei Beginn der Tagung der Duma folgende Fragen zur Verhandlung

gelangen: Die Einführung des allgemeinen Elementarunterrichtes; die Aenderung einiger Geleze betreffend die Lehrereminarien und Statuten- und Gesetzentwürfe für die Universitäten und andere Hochschulen.

Es erregt hier allgemeines Aufsehen, daß aus der Kasse des Reichsrates, wohin Privatpersonen unter gar keinen Umständen Zutritt haben, die von den ehemaligen Duma-Abgeordneten Schischepin, Bernabeki und Sabolohn gesammelten Aktienstücke über die wahren Urheber der Judenmorde von Pskof gestohlen wurden. Die Aktienstücke enthalten bekanntlich untrügliche Beweise für die Teilnahme der Zivil- und Militärbehörden an der Organisation und an der Durchführung des blutigen Programms von Pskof.

Kreta. Als Zeichen, daß sich die Lage auf Kreta beruhigt hat, kann die Tatsache dienen, daß die Vertreter der Garantemächte teils transferiert wurden, teils längere Urlaube antraten. Der englische Generalkonsul und der italienische Generalkonsul wurden als Botschaftsräte nach Washington, beziehungsweise nach Wien berufen. Der französische und der russische Generalkonsul erhielten einen viermonatlichen Urlaub. Die Transferierung des Letzteren ist gleichfalls bevorstehend.

Volksnachrichten.

Sächsische Universität. Die Generalversammlung der sächsischen Universität und der sächsischen Siebenrichter ist für den 10. Dezember l. J. bisher einberufen worden. Der vorbereitende Ausschuss der Universität tritt am 4. Dezember zusammen.

Widmungen. Johann Kessler und Söhne haben zum Andenken an Sektionsrat i. B. Johann Moserdt 10 Kronen für das Waisenhaus, die Seifenfabrikergesellschaft für die Seifensherberge 10 Kronen, die Firma Friedrich Baumann zur Bekleidung auf der Konradischen Wiese 6 Meter Stoff gespendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium N. B.

Michael Theil, Oberst d. R., hat zum Andenken an seinen am 26. November l. J. verstorbenen Freund Joh. Moserdt, l. Sektionsrat i. B., 20 Kr. dem ev. Waisenhause gewidmet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht.

Siebenrichterwahlen. Am 29. d. um 10 Uhr vormittags hat die Offenverhandlung betreffend das Lotru-Revier der Siebenrichterwahl stattgefunden. Derselben wohnten unter Vorsitz des Kommissars L. Halman sämtliche Mitglieder der Exploitationskommission und die betreffenden Beamten der Universität bei. Als Vertreter Sr. Exzellenz des Herrn Innenministers und Sr. Exzellenz des Herrn Ackerbauministers ist der k. ung. Oberforstrat Karl Nagy erschienen. Als Vertrauensmann fungierte der k. Notar Svastits. Es wurden folgende Angebote erzielt: 1. Magyar-olasz erdöpar-részvényársaság in Fiume für alle drei Verkaufsquappen 18,000,000 Kr.; — Graf Armin Mikes und M. Buc & Söhne 15,300,000 Kronen; — Goldfinger und Teplanffy in Budapest 17,733,000 Kr. — Der Ausrufungspreis für alle drei Gruppen war mit 15,027,236 Kronen 40 Heller festgesetzt.

Arbeitsstunden der Fremdenverkehrsanzlei vom 1. Dezember an täglich von 8—12 und von 2—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—10 Uhr.

Abonnementskarten für die elektrische Stadtbahn werden in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring Nr. 14) nur vom Nachmittage des Ersten an ausgegeben. Die Abonnementskarten vom vorübergehenden Monat gelten bis zum Abend des Ersten.

Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt. Samstag den 1. Dezember abends 8 Uhr Vereinsabend in Ballmanns Gastwirtschaft.

Die Bödösmarty-Gedenkfier des Bödösmarty-Selbstbildungsvereins der Jugend des hiesigen k. ung. Staatsobergymnasiums ist vom 1. auf den 4. Dezember l. J. verschoben worden. Die Vortragsordnung bleibt unverändert.

Bitte an edle Menschenfreunde. Der derzeit 20-jährigen, ganz vermögenslosen Tagelöhnerin Anna Gurca aus Sittau mußte vor 7 Jahren im Franz Josef-Bürgerhospital der linke Unterschenkel amputiert werden. Derzeit hat sie wieder Aufnahme im Spitale gesucht. Ihr Stelchs ist so schadhast geworden, daß sie ihn nicht benützen kann. Da sie nun dringend eine Prothese benötigt, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen (sie muß auch ihren alten Vater erhalten), so wendet sie sich hiemit an edle Menschenfreunde mit der Bitte, ihr die Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie sich eine neue Prothese anschaffen kann. — Mechaniker Klein bewertet eine solche mit 32 Kr. — 12 Kr. konnten ihr aus dem Franz Josef-Konvaleszentenfond des Spitals zur Verfügung gestellt werden, so daß nur noch eine Summe von 20 Kr. aufzubringen wäre.

Restaurations Bankiewicz. Freitag den 30. d. abends wird die Musikkapelle Braslovoean bei freiem Eintritt spielen.

Konzert der Militärmusik. In Kirichers „Unikum“ findet Sonntag den 2. Dezember ein großes Konzert der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 7/8 Uhr abends. — Entrée à Berlin 50 Heller.

Kleine Mitteilungen. In Verlust geraten ist eine goldene moderne flache Remontoi-Doppeldiel-Herrentasche mit feinem Glase. Die Deckel sind außen, bis auf einen glatten Kreis in der Mitte, gerippt; an der Uhr hing eine braune Haarkette mit goldenem Monogramm „W. B.“, Medaillon mit Damenbildnis und verschiedenen eingravierten Daten. Vor Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt. Etwas gedientliche Anzeigen wollen an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. — Gefunden worden sind mehrere Kleidungsstücke; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Samuel Székely zum ordentlichen Lehrer an der Ozer Staatselementarvolkschule ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirektion hat den Finanzwachoberaufsicher Postan Szantko zum besoldeten Praktikanten beim Banfischungaber k. Steueramte ernannt.

Angehobter Eisenbahnerstreik. Der Esjegger Verein des Landesverbandes der Eisenbahngestellten hielt dieser Tage eine Sitzung, in der der hiesiger Eisenbahnbeamte M. Tarjan mitteilte, daß keines Wissens auf dem Gebiete zahlreicher Betriebsleistungen ein mit Tausenden von Unterschriften versehenes Zirkular verbreitet wird, worin es heißt, daß falls die Erhöhung der Bezüge und die Dienstpragmatik bis zum 15. Februar nicht durchgeführt sind, sämtliche Züge im Lande an diesem Tage stehen bleiben werden. Die Eisenbahngestellten hätten auch die Zustimmung erhalten, daß sie von der sozialdemokratischen Partei dabei aus allen Kräften unterstützt werden. Von mehreren Teilnehmern wurde nun dem Betriebsleiter der Staatsbahnen in Esjegin Friedrich Stelzel über den Verkauf dieser Sitzung telegraphisch berichtet. Stelzel entsandte sofort einen Inspektor nach Esjeger, der ein Protokoll über die Angaben Tarjans aufnahm. Auf Grund dieses Protokolls soll sich Stelzel bereits nach Budapest begeben haben, um dem Handelsminister Bericht zu erstatten.

Aus Betriebsleiter ist heute auf hatte sich auf Hauptstadt abgegeben Vorberittung man ihn für seiner Anlauf wollte, vert Bereich der welchem es worden, die Eisenbahnen die die vert vom Jahre l fernsteht, v über Stellung zögerung der auf ein jo dem Wunder wendig eride

Ein r wird aus B ordneten ver die bekannten Ladielous W Beratung wo Bubapest erit

Ein r der Sitzung lustige Epilode gab es allgen Ministerfauter konnte daß er der Abgeordn Kossuth eine Artikel veröff den Samftau und legte sich allerdings nuch hatte, so nach vortragen zu dieses Abgeord lachte, bis ich so gelangweilt von dem ihm der Heiterkeit ernst, wie es

Aus d wird vom 27. 25 Jahre alt verschwandene weiß nicht, wo zu verführen. Ladielous der befußt, erfant Erwähnung bef war überläßt, ein geistlicher mit ihm vorge aber nicht zu wurde die Anz roden hatte, im geradezu entset Borabas, der sich hatte. Er erkrankten Zund des Flüchtigen die Adressen vo

Ein Vi 26. d. nachs a Racz mit ihre gehilfe Ludwig doch vergebens seiner Angebetet Tanjaal ihn und verwundete sofort festgenom die Beie des W ihn an einem

Erzber Jar a melde ferterte am 26 befand. Die h sich geklammert Unternehmern sammerten sich aus hatte man See hinaus, un leisteten. Als er dem Vermöglic steuere. Dauid zogen und nach Die Hafenhör Fahrzeuge von

Unfälle. durch eine Dyn In dem ein Bergmann Dynamitpatrone Nächst A firma Schöch abg hatten dort ihre Der am 27 Nr. 16 erlitt in in der Station Drei Personen eingetreten. Die Es sieht n Matrolen ums L hinderte sie, zu

Ein Br (25. d.) hat Ru i in Krieler Hafen Br e d i g t h i e l t. Johannes, 13, 1 dem Herrn sterbe Arbeit, denn ih feiner Ansprüche

Aus Szegedin wird vom 27. d. noch folgendes mitgeteilt: Der Betriebsleiter der Szegediner Staatsbahndirektion, Friedrich Stelzel, ist heute aus Budapest wieder hier zurückgekehrt. In seiner Begleitung hatte sich auch der kaiserliche Eisenbahnbeamte Martin Tarjan nach der Hauptstadt begeben, wo er im Handelsministerium die bündige Erklärung abgegeben haben soll, über die Geheimnisse der Organisation und der Vorbereitung der Bewegung nichts veröffentlichen zu wollen, selbst wenn man ihn zwingen würde. Betriebsleiter Stelzel, den ein Journalist nach seiner Ankunft in Szegedin über den Stand der Angelegenheit interviewen wollte, verweigerte jede Auskunft. Dagegen verlaubt der Szegediner Verein der Eisenbahngestellten heute ein orales Kommando, in welchem es heißt: „Neulich sind wieder Nachrichten in Umlauf gesetzt worden, die geeignet sind, die Wirksamkeit des Landesverbandes der Eisenbahngestellten in tendenziöser Beleuchtung erscheinen zu lassen und die die verheißene Drohung einer Wiederholung der Streikbewegungen vom Jahre 1904 enthalten. Wenngleich dem Verbands eine solche Tendenz fernsteht, vielmehr dieser Verband es ist, der solchen Bestrebungen gegenüber Stellung zu nehmen sucht, ist es dennoch Tatsache, daß die Verzögerung der Gehaltsregulierung die Ungebuld und die Unzufriedenheit auf ein so hohes Maß steigerte, daß die Verabredung der Gehälter aus dem Munde des Präsidenten des Landesverbandes unumgänglich notwendig erscheint.“

Ein romänisches Tageblatt in Budapest. Vom 27. d. wird aus Budapest geschrieben: Die romänischen Nationalitätenangeordneten verammelten sich gestern zu einer Beratung, an welcher auch die bekannten romänischen Nationalitätenführer, der Lacfalauer Pfarrer Ladislaus Lufacs und Georg J. Pap teilnahmen. Gegenstand der Beratung war die Gründung eines romänischen Tageblattes, das in Budapest erscheinen wird.

Eine heitere Episode im Abgeordnetenhaus. Während der Sitzung des Abgeordnetenhauses spielte sich am 27. d. eine recht lustige Episode ab. Die Debatte verlief ziemlich langweilig; plötzlich aber gab es allgemeine Heiterkeit. Man bemerkte nämlich, daß in einem der Ministerkabinetts ein junger Mann saß, von dem man nicht annehmen konnte, daß er im Geheimen zum Minister ernannt worden sei. Es war der Abgeordnete Georg Nagy, der gerade am 26. d. vom Minister Kossuth eine Krüge erhielt, weil er dieser Tage einen antinationalistischen Artikel veröffentlichte. Da er keine Hoffnung hat, im üblichen Wege in den Samstagsrat der Minister zu gelangen, machte er kurzen Prozeß und setzte sich eigenmächtig in einen der roten Lehnsitze. Er tat dies allerdings nur deshalb, weil er mit dem Ackerbauminister zu sprechen hatte, so nahm er denn neben ihm Platz, um seine Angelegenheit ungehindert vortragen zu können. Im Hause aber erweckte das Auftauchen gerade dieses Abgeordneten auf einen Ministerstige lebhaftes Interesse. Alles lachte, bis schließlich auch Nagy die Ursache erkannte, warum die früher so gelangweilten Kollegen auf einmal so aufgeräumt sind, worauf er sich von dem ihm nicht gebührenden Platze erhob. Damit war es auch mit der Heiterkeit zu Ende und die Herren Landesväter wurden wieder so ernst, wie es ihre hohe Würde erfordert.

Aus den Geheimnissen von Budapest. Aus Budapest wird vom 27. d. M. geschrieben: Die Polizei fahndet nach dem etwa 25 Jahre alten Stefan Barabas, der aus seiner Wohnung spurlos verschwunden ist. Er hatte keine Beschäftigung, keinen Erwerb. Man weiß nicht, woher er das Geld nahm, um kleine unschuldige Gymnasialisten zu verführen. Die Sache kam dadurch heraus, daß der 12-jährige Sohn Ladislaus der Hebamme Kemez, der die erste Klasse des Gymnasiums besucht, erkrankte und zwar an einer schrecklichen Krankheit, die sonst nur Erwachsene befällt. Die Mutter führte den Knaben zum Arzt. Dieser war überzährt, verhörte den Knaben. Der Kleine erzählte unter Tränen, ein geistlicher Herr habe ihn ins Bad geführt und dort unsittliche Dinge mit ihm vorgenommen. Zwei Tage darauf wurde er krank, traute sich aber nicht zu reden, weil Barabas drohte, ihn zu erschlagen. Sofort wurde die Anzeige erstattet, der Verbrecher jedoch, der wohl Lunte gerochen hatte, war verschwunden. Die weitergeführte Untersuchung brachte geradezu entsetzliche Details ans Tageslicht. Es wurde konstatiert, daß Barabas, der früher Geistlicher war, stets 10- bis 12-jährige Knaben an sich hatte. Er führte sie ins Wirtshaus und gab ihnen auch Geld. Den erkrankten Jungen hatte er um 15 Kreuzer veräußert. In der Wohnung des Flüchtlings wurde in einer Schublade ein Notizbuch gefunden, in dem die Adressen von etwa 100 Knaben verzeichnet waren.

Ein Liebesdrama. Im „Hotel Krone“ zu Mako fand am 26. d. nachts ein Fall statt, an welchem auch die 18-jährige Margarete Racz mit ihrer Mutter und ihren Schwestern teilnahm. Der Kellergehilfe Ludwig Galas, der dem schönen Mädchen schon seit langem, doch vergebens den Hof machte, war gleichfalls zugegen. Er lauerte seiner Angebeteten auf, und als diese auf einem Korridor neben dem Tanzsaal ihn wieder einmal zurückwies, riß er einen Revolver hervor und verwundete das Mädchen mit zwei Schüssen tödlich. Galas wurde sofort festgenommen und der Polizei eingeliefert. Als man am 27. d. früh die Leiche des Mörders öffnete, um ihn zum Verhör zu führen, fand man ihn an einem Nagel erhenkt bereits tot vor.

Erzherzog Ludwig Salvator als Lebensretter. Aus Zara meldet man: Bei der Einfahrt in den Hafen von Spalato kenterte am 26. d. ein Fischerboot, in welchem sich der Matrose Daudin befand. Die heftige Bora trieb das Boot, an dessen Kiel der Matrose sich geklammert hatte, auf die hohe See hinaus. Zwei große Boote des Unternehmers Slatine fuhren an dem Verunglückten knapp vorüber, kümmerten sich aber trotz seiner Hilferufe nicht um ihn. Vom Lande aus hatte man den Vorfall beobachtet und mehrere Boote eilten auf die See hinaus, um dem in großer Gefahr schwebenden Matrosen Hilfe zu leisten. Als erstes traf ein Boot der erzherzoglichen Yacht „Mizi“ bei dem Verunglückten ein, das Erzherzog Ludwig Salvator persönlich steuerte. Daudin wurde unter Mithilfe des Erzherzogs ins Boot gezogen und nach der Nacht gebracht, wo ihn der Erzherzog haben ließ. Die Hofenbehörde hat sofort eine Untersuchung eingeleitet und sämtliche Fahrzeuge von Slatine mit dem Verbot, in See zu gehen, belegt.

Unfälle. In Böckste in wurden beim Bau des Tauerntunnels durch eine Dynamitexplosion vier Arbeiter schwer verletzt. In dem Zinkergwerk auf der Abenalse im Hölzerbachtales wurde ein Bergmann beim Laden eines Bohrloches durch das Plagen einer Dynamitpatrone schwer verletzt. Nächtl. Andelsbuch ist Montag nachts eine Vaubaracke der Baufirma Schöck abgebrannt. Der Maschinenist und der Fahrer eines Lokomotivs hatten dort ihre Schlafstätte. Beide sind verbrannt. Der am 27. d. um 5 Uhr früh von Eger abgegangene Personenzug Nr. 16 erlitt in Folge Entgleisung der Lokomotive und des Dienstwagens in der Station Tuzoglav-Kolozsv eine Verspätung von zwei Stunden. Drei Personen wurden leicht verletzt. Im Zugverkehr ist keine Störung eingetreten. Die Erhebungen sind im Zuge. Es steht nunmehr fest, daß im Innern des „Algeiras“ drei Matrosen ums Leben gekommen sind. Der beim Brand entwickelte Rauch hinderte sie, zu flüchten.

Eine Predigt des Kaisers Wilhelm. Am Totensonntag (25. d.) hat Kaiser Wilhelm an Bord des Schachschiffes „Deutschland“ im Kieler Hafen einen Gottesdienst abgehalten, bei dem er selbst die Predigt hielt. Der Kaiser legte der Predigt den Text der Offenbarung Johannes, 13, 14, zugrunde, der lautet: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Ja, der Geist spricht, daß sie ausruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Der Monarch führte in seiner Ansprache ungefähr aus: Man befränge am Totensonntag die

Gräber der lieben Heimgegangenen; es sei dies ein schöner, echt menschlicher Brauch. Man soll der Toten mit Behmut gedenken, nicht aber mit dem Gesicht rechten, das sie abrief. Die Toten haben ihr irdisches Werk vollbracht und ruhen von allen Mühen und Plagen dieser Welt. Viele von uns haben ihre Angehörigen schwer leiden sehen und ihr letzter Seufzer bedeutete ihnen Erlösung. Wohl denen, die gottgegebenen sterben. Um dies zu können, muß sich besonders der Seemann eines braven, gottesfürchtigen Lebenswandels befleißigen, denn er könne jeden Augenblick vor Gott treten und oft sei ihm nur ein ganz kurzer Zeitraum zum Abschied von dieser Welt bechieden. Der Kaiser erinnerte an die Todesstunde der Kameraden, die auf der „Amazona“, dem „Großen Kurfürsten“, dem „Eber“, dem „Altis“, zur Ehre des deutschen Vaterlandes gestorben sind. All diesen Braven war nur ein kurzes Gedenken an ihre Lieben in der Heimat, an Gott und den obersten Kriegsherrn vergönnt. Im Anschlusse an das Wort der Bibel: „Und ihre Werke folgen ihnen“, betonte der Kaiser, daß die Arbeit für jeden Menschen notwendig sei und daß er ohne den Segen der Arbeit der Verführung und den Lockungen des Lebens nicht Widerstand leisten könnte. Wenn die Stunde komme, in der Gott richte, ständen hinter jedem die guten und bösen Werke. Mit der Mahnung, treu zum Glauben, zu Kaiser und Reich zu halten, schloß der Kaiser die Predigt ab und die Gemeinde lang das niederländische Dankgebet, das von der Matrosenkapelle begleitet wurde und in dessen Text der Monarch lebhaft einstimmt. Mit einem Vaterunser schloß die den Toten geweihte Feier.

Von einem Tiger zerfleischt. Aus Berlin wird berichtet: Der Tierbändiger Herrit wurde am 26. d. während seiner Vorstellung im Zirkus Schumann von einem Tiger lebensgefährlich verletzt. Der Tiger, der sich vom Anfang der Vorstellung an ungemein widerpenfentig zeigte, sollte über einen Reitsattel, den ihm der Dompteur vorhielt, springen. Einmal sprang das Tier darüber. Beim zweiten Sprunge stürzte sich der Tiger jedoch auf Herrit, warf ihn zu Boden und hobte die Kugel seiner Pranken in die linke Schulter des Unglücklichen. Herrit zog eine Pistole und gab einen Schuß gegen den Hals des Tieres ab, der jedoch fehlging. Der Tiger, nunmehr aufs äußerste gereizt, warf sich neuerlich auf den Wändiger und zerfleichte den rechten Arm, die Schultern und den Kopf Herrits in der furchtbarsten Weise. Feuerwehrmänner spritzten nun von allen Seiten Wasser in den Käfig. Jetzt erst ließ das Tier von seinem Opfer ab. Der Tierbändiger wankte zur Käfigtür, die ihm schleunigst geöffnet wurde. Herrit wurde in schwerem Zustand auf die Wolfische Klinik gebracht. Das Publikum folgte dem furchterlichen Vorgang mit großem Entzegen, einige Personen wurden ohnmächtig.

Ein grauenhafter Tod. Auf eigentümliche und grauenhafte Weise hat am 26. d. nachts der Serbe Stanoe Gheorceanovici am Bahnhof Leorda seinen Tod gefunden. Er stand in dem Wagon eines Warenzuges und hatte den Kopf zur Tür hinausgestreckt, wahrscheinlich, um etwas zu sehen. In diesem Moment fiel aber die Tür mit aller Gewalt ins Schloß und zerstückelte buchstäblich den Kopf des Serben, so daß dieser tot zusammenbrach.

Eine Zeitung für Blinde. „Daily Mail“ wird vom 1. Dezember ab eine für die Blinden bestimmte, in Brailleschrift gedruckte Wochenansgabe zum Preise von 1 Penny veröffentlicht.

Ein bestialischer Mord. Aus Petersburg wird gemeldet: Die auf den in der Neva ankernden Schiffen beschäftigten Arbeiter warfen einen ihrer Kameraden, der sich dem von ihnen begonnenen Ausstande nicht angeschlossen hatte, in einen brennenden Holzstoß, aus dem er halbverkohrt herorgezogen wurde.

Meuterei in einem Gefängnisse. Aus Wladimir meldet man vom 27. d.: Um 11 Uhr abends flüchteten 35 Gefangene, darunter neun schwere Verbrecher, aus dem hiesigen Gefängnisse, nachdem sie den Gefängnisdirektor, seine beiden Gehilfen und die Aufseher geknebelt hatten. Die Flüchtlinge haben 22 Revolver und sämtliche Patronen und drei Säbel mit sich genommen. Sie haben die Telephondrähte durchschnitten, das Depot erbrochen und sich mit Zirkeln versehen. In der Wohnung des Gefängnisdirektors hatten sie die Mitglieder seiner Familie geknebelt und Wertgegenstände geraubt. Ein Aufseher wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Die Verfolgung der Flüchtlinge wurde sofort aufgenommen. Sieben von den entsprungenen wurden zehn Werst von der Stadt, einer in der Stadt selbst ergriffen.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4: Freitag: Bannen-, Brause-, Motorwelle- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbälle und Schwimmanterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für Herren, 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbäder von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren.

Theater. Die am Mittwochabend aufgeführten „Drei Wünsche“ sind eines der mit Wiener Walzern, Polkas und Märschen ausgestatteten Singspiele, die wir nun schon bis zum Ueberdruß gehört haben, die sich untereinander auffällig ähneln und von denen gewandte Autoren bequemer ein Duzend aufzertigen können. Bei der Kürzlichkeit solcher Arbeiten (und die Herstellung der Partitur ist doch eine beträchtliche Arbeit) muß man sich wundern, daß die jüngeren Komponisten eine Abweichung nicht einmal versuchen. Persönlich gibt Ziehrer höchstens da, wo seine Musik einen militärischen Anstrich erhält, wie in dem Kuplet vom Leutnant, in Louis Austrittslied oder dem kleinen Quartettstück in C-dur (dritter Akt). Alles Andere ist freundliche Durchschnittsware, klingt aber gut und ist in der Wirkung sicher berechnet. Die Textlieferanten Krenn und Lindau bemühen eine alte Zigeunerin und eine Sternschnuppe, um Wünsche wahrzumachen, die nachher, beim Publikum wenigstens, nicht befriedigt werden. Der erste Akt, der eine wandernde Theaterkumiere vorführt, läßt sich nicht übel an; dann kommt aber der zweite mit Späßen, die im Wesentlichen einer Idee aus Offenbachs „Pariser Leben“ entlehnt sind — und dann hat man, wenn die Liebespaare in herkömmlicher Weise vereint sind, die Beziehung auf dem Titel des Stückes beinahe schon vergessen. Hier rettete Herr Redl, der einen drohenden Theaterdirektor darstellte, durch seinen lebenswürdigen Humor die lustige Stimmung.

Beim Rettungswerke stand ihm Fräulein Reingruber fördernd zur Seite; sie hatte besonderen Erfolg in der weiblichen Hauptrolle der Lotti. Die begabte Künstlerin weiß durch ihre anmutige und temperamentvolle Darstellung für alles, was sie gibt, zu interessieren; ein ruhiger tragender Ton in der Kantilene und eine feingewagte Einteilung des Atems würde auch ihrem Gesange zu noch angereicherter Wirkung verhelfen. Weibst ihr und Herrn Redl wurde auch Fräulein Gusti Richter (Räthe) durch Beifall und Hervorruf bei geöffneter Bühne ausgezeichnet. — i.

Neueste Nachrichten. Petersburg, 28. November. Bei dem in Barskoje-Selo stationierten Gardeschützenbataillon ist unter den Soldaten der 1., 3. und 4. Kompanie eine Gährung aus ökonomischen Gründen ausgebrochen. Von Petersburg ist sofort Militär, darunter auch Matrosen, nach Barskoje-Selo kommandiert worden.

Belgrad, 28. November. Nach vierzehntägiger Geheime durchgeführter Verhandlung fällt das Militärgericht das Urteil in der Kragujevacer Affäre, welche darin bestehen soll, daß eine Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren eine Verschwörung vorbereiteten. Verurteilt wurden die Unteroffiziere Stredojevic zu 20, Magimovic, Drnbarevic und Mihajlovic zu 15, Stojanovic zu 10, Milovanovic zu 8, Milosavljevic, Mitolic, Anafstafjevic und Gorgjevic zu 6 Jahren und 14 Unteroffiziere zu 5 Jahren Zuchthaus, Hauptmann Magimovic zu 10, Hauptmann Grgovic, Oberleutnant Micsic und Leutnant Mihajlovic zu 6 Jahren und 7 Unteroffiziere zu je einem Jahre Gefängnis.

Telegramme. Wien, 29. November. Ein tschechischer Agrarier hielt im Abgeordnetenhause eine Obstruktionrede, wodurch die Beendigung der Wahlreformdebatte verzögert wurde. Ministerpräsident Beck erklärte, wer am Kompromiß rüttelt und an der Wahlreform selbst, der rüttelt am Schicksale dieses Reiches. Dortmund, 29. November. Die bei Annen gelegene Kobaltfabrik ist in die Luft geflogen. Annen gleicht einem Trümmerhaufen. Die Bevölkerung flüchtete panikartig. Man spricht von 300 Toten und Verwundeten. Bisher sind 3 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen. Teodofia, 29. November. Der Attentäter auf General Dawidow wurde zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet. Belgrad, 29. November. In der Stupfina rief Ribarac Basica zu, daß er mit seinem jeder Moral höhnsprechenden System auch den Kopf des zweiten Königs in Gefahr bringt.

Witterungsberichte. Hermannstadt, 29. November. 7 Uhr: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 725.9) Temperatur nach Celsius Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag Windrichtung Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter

Table with 6 columns: Time, Luftdruck, Temperatur, Temperatur-Maximum/Minimum, Windrichtung, Niederschlagshöhe. Data for Hermannstadt, 29. November, morning and Kurhaus 'Hohe Rinne'.

Table with 6 columns: Time, Luftdruck, Temperatur, Temperatur-Maximum/Minimum, Windrichtung, Niederschlagshöhe. Data for Hermannstadt, 29. November, morning and Kurhaus 'Hohe Rinne'.

- Fremdenliste vom 29. November. Hotel Nöwischer Kaiser: Thaler, Grauer, Rabbeo, Haufer, Friedmann, Eindebauer, Albu, Kaufleute, Glaser, Holzschläger, von Wien; Nagy, Oberforst, Furo, Hangoz, Deame, Hoffmann, Direktor, Weiß, Goldfinger, Piala, Holzschläger, von Budapest; Geiringer, Kaufmann, von Triest; Stas, samt Tochter, Kaufmannsgattin, Thullner samt Frau, Dechant, von Großpöchl; Wetmer, Holzschläger, Nagy, Gendarmereibeamter, von Kronstadt; Jockl, Holzschläger, Ferenczy, Journalist, Lütz, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Neuhäuser: Graf, Forstassessor, von Dresden; Schneider, Kaufmann, von Wien; Blatt, Kohn, Goldschmidt, Groß, Witkowski, Wagner, Stern, Szidon, Kaufleute, Kerekes, Leutnant, von Budapest; Lemberger, Kaufmann, von Preßburg; Horvath, Freund, Hauptmann, von Kronstadt; Dreml, samt Frau, Stadtpfarrer, Simon, Direktor, von Eros; Poplescan, Oberst, von Hall (Tirol); Simian, Toborescu, Kaufleute, von Rimnik. Hotel Banter: Groß, Kaufmann, von Wien; Miklos, Holzschläger, von Budapest; Groß, Holzschläger, von Bregoi; Jaskovics, Unternehmer, von Curte de Arzis; Szabo, Kaufmann, von Szamosvar; Heisenberger, Kaufmann, von Göns; Ludwig samt Frau, Kellner, von Temesvar; Spät samt Frau, Kaufmann, Kleinrat, Privat, von Rimnik. Hotel Habermann: Rindermann, Monteur, von Wamnsdorf; Szeleky, Storch, Kaufleute, von Budapest.

Stadttheater in Hermannstadt. Direktion: Leo Bauer. Samstag den 1. Dezember 1906: III. Abonnement. Unfre Käte. 5. Vorstellung. Lustspiel in 3 Akten von F. Henri Davies. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Table of Budapest telegraphic exchange rates for various currencies and bonds as of November 28.

Table of Vienna telegraphic exchange rates for various currencies and bonds as of November 28.

Table of Hermannstadt coin exchange rates for various currencies as of November 29.

M. 3. 17566/1906.

[1123] 1-2

Rundmachung.

Montag den 10. Dezember 1906 vor-
mittags 9 Uhr wird zur **Verpachtung der
Anteile im städtischen Schlachthaus** für die
Zeit vom 1. Januar 1907 an auf 3 Jahre im
städtischen Rathhause eine mündliche Lizitation
abgehalten.

Die näheren Lizitations- und Vertragsbedingungen
erliegen zur Einsichtnahme im Stadtbauamt auf, wo
auch schriftliche, mit dem vorgeschriebenenadium von
600 Kronen verbriefene Offerte bis zum Beginn der
mündlichen Lizitation eingereicht werden können.
Nagyzeben, am 23. November 1906.

Der Magistrat.

Prämiert mit der silbernen
Medaille auf der
Hermannstädter Lokal-
ausstellung 1903 für
Badewannen und Blechartikel.

Stuchlich's Badewannen

sind die besten.
Preise: heizbare 40 K
nicht heizbare 24 K

Gustav Stuchlich
Hermannstadt, Saggassa Nr. 5.

Kunst- und Bauhölzerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehle sein grösstes und reichhaltigstes
Lager in allen neuen, bestbewährten
und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

in Eisenblech, wie auch in feiner
Porzellankachel-Ausführung, von welchen
schon viele Hunderte in Hermann-
stadt und Umgebung in Benützung sind, wohl
der beste Beweis für deren ganz besondere
Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-Sparherde
werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern
durch soliden Eisenfals miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Bade-
zimmer.

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser
u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.
Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste
ich langjährige Garantie.

Wohin laufen Sie denn so, Fräulein Anna?

Zu Herrn Beder: unter Kleiner ist mit einer schweren
Erfahrung aus der Schule beimgelommen und nun soll
er schleunigst das achte Soldener Mineral-Wasser
betommen. Die helfen ihm immer und etwas Be-
quemeres in der Anwendung läßt sich gar nicht denken.
Das achte Soldener kosten nur Kr. 1.25 und sind in
sämtlichen Apotheken, Drogerie- und Mineralwasser-
handlungen zu haben. Nachahmungen weisen man ent-
schieden zurück.

Hauptdepots für Ungarn: Dr. Leo Egger & J. Egger, Koch-
meisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich
in Budapest. (187) 21

Billige böhm. Gänsefedern

nur 70 Kr.

Ich verlange vollständig ganz neue, graue Gänsefedern,
mit der Hand gefüllten, 1/2 Kilo für nur 70 Kr. in
Probe-Postfakt mit 5 Kilo gegen Postnachnahme. 1121 1-1

M. Krasa, Bettfedern-Handlung in Prag.

Unantw. gestattet.

Konservatorium der Musik.

Als mitwirkende Lehrkräfte sind

Frau Dr. Hildegard Schuster (für Sologesang).

Herr L. Zizka, Konzertmeister der Stadtkapelle (für Violine) tätig.

Das Honorar beträgt bei wöchentlich zwei halben Stunden: für Klavier, Solo-
gesang und Violine 12 Kronen monatlich. 4 Violinschüler in einer Stunde bei 3 Stunden
wöchentlich 8 Kronen monatlich. Chorgesang 2 Stunden wöchentlich 2 Kronen monatlich.

Anmeldungen täglich von 11-12 Uhr vormittags und von 3-4 Uhr nachmittags
im Schullokal Wintergasse Nr. 11. (1115) 2-2

Hans Wendel-Hammerstedt.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-
besserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu
1 Liter à K 4.80. (7) 47-52

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere,
Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Ge-
werbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes,
Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von
Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener
Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzungswertes) von
Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern,
Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegen-
schaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baubehelfen jeder Art in 2-3 Raten je nachdem
der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden,
Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen
aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in-
und ausländische Institute! (112) 1

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

Budapest, V., Koháry-utca 19.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die atemberührende
medizinische (113) 37-50

Stechenpferd Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.,
vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Berg-
männer), um einen von Sommerproben feinen und
weißen Seife, sowie eine saure Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorwärts a. Stück 80 Heller in Hermannstadt bei
Gudo Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring; E. Rummel,
Apotheker, Saggassa; Karl Müller, Apotheker, Grosser
Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav
Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste
Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse;
Karl Arz, Heltauergasse; Drogerie Karl Morscher,
Heltauergasse; ferner in Schäßburg in Lingners
Apothek und bei J. B. Misselbacher.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Bestes Putzmittel der Welt.

Weltausstellung St. Louis 1904. Grand Prix.

als jedes andere Metallputzmittel.

JULIUS LEOPOLD Annoncen-Expedition in Budapest, Erzebet-körut 41. Alleinvertretung von 200 Kalendern!

Requiny's Römischer Blutreinigungs-Syrup
unübertrefflich bei allen Haut-
übeln, Syphilis etc. Unent-
behrlich für Heißblütige, vor-
züglich Blutverbesserungs- und
Blutreinigungsmittel. Große Fl.
3 K., 3 Fl. per Nachnahme 9 K.
Alleiniger Erzeuger:
ATTILA REQUINY Apotheker,
Budapest, VII., Kúlső Kerepesti-ut 24.
Alleiniger Erzeuger des berühmten
BÁKÓCI MAGENBITTER.
Interessante Broschüre gratis!

KÉSMÁRKES LEINWAND und DAMAST.
Erzeugnisse sind nur dann echt,
wenn selbe mit
VÁLÓDI SZEPESSEGI VÉDŐ ÉCHT ZIPSER
dieser Schutzmarke versehen sind

Zur Heilung von Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Nervosität,
ist das wirksamste Präparat KRIEGER'S
TOKAJER CHINA-WEIN mit EISEN.
Stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3-20.
Grosse Flasche K 6. Käuflich in allen Apotheken. Postversandt:
Kronen-Apothek, Budapest, Kalvin-Platz.

Das von vielen Ärzten empfohlene
Halapitische
TUBERIN
bewältigt die Tuberkulose, beseitigt den Husten
löst den Schleim grossartig.

Die besten Uhren,
solidesten und modernsten Juwelen gegen Raub-, wie auch
RATENZAHLUNG
bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns
erstes und grösstes Geschäft dieses Faches
JOHANN BRAUSWETTER Chronometer
Urmacher
SZEGED.
Prälocant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Wimmel, Ausschläge, Sommersprossen, Leberflecken
und auch Krätze verschwinden durch
Beschüttern mit der echt
englischen
BALASSA'S GURKENMILCH
Prosp.
per Flasche 3 Kronen.
Dazu Gurkenmilch 1 K., Puder 1-20 und 2 K.
Haupt-
versand: C. BALASSA'S Apotheker
Bpest, Andrássy-Strasse 47.

Die
Aufbewahrungs-
Anstalt der Actien-
Gesellschaft System
KATZER
Budapest, O-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und
Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/2 Million Act.-Capital.
Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt
verbreitet und ersten Ranges.

PLATSCHEK VILMOS
anerkannt billigstes, solidestes
HERREN- u. KINDER-Kleider Waren-
haus
Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körut.)

In welchem Restaurant speisen Sie in Budapest?
Stets in dem neuingerichteten Speisesaal I. Ranges des
FRANZ SCHÜLLER
Budapest, VI., Andrássy-ut 30.
da dort die Speisen u. Getränke echt ungarisch und
ausgezeichnet schmackhaft sind

Schreibmaschine
Hammond
ist die beste.
Alleinverkauf:
GEBRÜDER FABAGÓ
Budapest, V., Arany János-u. 8.
Verlangen Sie Prospect!

Wimmel, Ausschläge, Sommersprossen, Leberflecken
und auch Krätze verschwinden durch
Beschüttern mit der echt
englischen
BALASSA'S GURKENMILCH
Prosp.
per Flasche 3 Kronen.
Dazu Gurkenmilch 1 K., Puder 1-20 und 2 K.
Haupt-
versand: C. BALASSA'S Apotheker
Bpest, Andrássy-Strasse 47.

Die
Aufbewahrungs-
Anstalt der Actien-
Gesellschaft System
KATZER
Budapest, O-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und
Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/2 Million Act.-Capital.
Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt
verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS
KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, KOSSUTH U. 16.

BABYMIRA-CRÈME
Bestes Mittel gegen Haut u. Kopf-Ausschläge, Vier-
ziger: aufgeriebener, aufgefressener Haut, Wolf etc
Erzeuger:
H. BRODJOVIN Apotheker AGRAM
Preis: 5 Schill franco K 3-20 10 Schill fr. K 5-20.

Die **BRÜDER MOTORFABRIK'S**
Aktien Gesellschaft
erzeugt die durch Pachtbrenn bestanden-
kenntnis Benzol-, Gas-, Sauggas-
Motoren und Dampf Lokomobilen.
General-
Vertretung: **IGNAZ GELLÉRT u. Co.**
Budapest, VI., Terész-körut 41.
Prospekt gratis.

Das Eierproduct
Pacific's
kann bei Backen u. Kochen statt Eiergeld benützt werden.
GROSSE ERSPARNISSE.
Erläutlich in allen Drogerien und Spezialhandlungen — Erzeuger:
GEBRÜDER STRÖBENTZ ACT.-GES.
Chem. Fabrik, BUDAPEST.

„Zsorna"-s
NEPELEJTS ges. gesch. Herren-
Cravatte,
ist ausgezeichnetes
Ungarisches Fabrikat!
HOTEL PARIS
Hotelier: P. Simon
Budapest, Váci-körut 25.
100 Zimmer von K 3-20 aufwärts mit
Beheizung und elect. Beleuchtung, Bäder,
elegant Café, Restauration, Halbesballe
der Strassenbahn von und zu allen Be-
helfen und Schiffen

GEHEIME KRANKHEITEN HEILT SICHER UND RASCH
STILLET IN 23 TAGEN UNTER GARANTIE DEN NOCH SO VERALTETEN FLUSS.
FÜR MÄNNER K. 1.80. FÜR FRAUEN K. 2.50
GESCHLICH GESCHÜTZT.
GEBEN NICHT ANHEIM! KUPFER ZÄHNREINIGER
IST DAS P. P. P. SICHTE
MENTHOLIN
EINSICHER WIRKENDES MITTEL
EINE PROBE GENIET!
PREIS: 1 Krone.

DIE OBIGEN MITTEL VERSENDET DISKRET:
L. PAPP
APOTHEKER, TISZASZENTIMRE.

Hauptdepot für Hermannstadt:
Karl Müllers Apotheke,
„Zu schwarzen Adler“
Baron Brukenhainisches Palais.
(72) 28-110

Für Mastdarm-
.. Goldader-
.. Zuckerkranke.
für Wöchnerinnen und Säuglinge
unentbehrlich. Für jeden Menschen,
der die R. inlichkeit liebt, ist die Ver-
wendung des „Zéro“ unentbehrlich, denn
es bietet absolute Reinlichkeit und an-

REINLICHKEIT, GESUNDHEIT
PATENT-HYGIENISCHE
ZÉRO CLOSET-VAPOR
1891

geheimes Gefühl, verhindert jede Reibung und Infection —
Im Gebrauche billiger als Papier. Ueberall erhältlich!
„ZÉRO“, patent. Wattwarenfabrik,
Telefon 87-52. BUDAPEST. Telefon 87-52.

Erstmal täglich, 7
Tage nach Sonn-
Prämierung
in Lo
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Aufhebung in
Ganz monatlich
Einselne Num
Mit Posten
im Juli
Halbjährig
Vierteljährig
im Anst
Halbjährig
Vierteljährig
für die Reaction
Friedrich
Manuskripte werbe
schickt; unentgeltlich
genommen
Jahres-Abonne
Nro. 277
„Hermannstädter
Die Pre
In Loko
1 Kr. 70
2 Kr.
der „Herm
Ber sich
dem Deutschen
mit herausforde
wird sich vieler
in England und
in ganz Deutsch
Herrschers erho
haltung dürfte
fassung haben,
Briefe herrichte.
Briefe, oder doch
stehe und jedem
Fluten der Kri
Kaiser Wilhel
Gaulen warfen,
wenig zu sagen,
das man sich be
Bretorgane gem
Über wenz
Zeitungsschreibe
welen sind, so in
Politikern zu hi
die vom Fürsten
Kaiser dem Dich
Misttrauen gege
In der
Gward, noch Re
auf die Politik
Wert für die
wenn es sich um
Frieden handelt.
Stimmungen bee
Charakter der b
daß überhaupt
keinem wirklich
mittelbar unter
Monarch mit de
Fuße steht, wir
können, weil im
find, die ein so
Das mußte au
wirken, weil G
Venezuelaaffäre
liegen zu lassen.
Monf. Camb o

Thomas
halten, so fand
wechfeln.
„Sie wollt
„Rein, Ge
„Für mich
„Doch, S
wechelte ein pa
zum Mitspielen
schuldigte, daß er
Als Thom
auf einmal in di
so, — ist das
Gerlach hat dich
scharfe Augen fü
„Du schwin
Und sieh einmal,
Ein Meinungsau
„Um — ic
verachten ist. Du
aber — willst du
„Da muß
„Natürlich,
du nicht Luft, ei
„Gott soll